



# 41. Deutscher Hausbesitzertag

2. August, 9. August.

(Zweiter Tag.)

In der heutigen zweiten Plenarsitzung des Deutschen Hausbesitzertages wurde in der Tagesordnung die Besprechung der Besetzung des Reichstages durch die Arbeiter und Bauern zur Förderung des Wohnungsbaus eingetragener. Einleitend Professor (Wiesbaden) bezeichnete die Besetzung des Reichstages als ein besonders wertvolles Mittel im Kampfe gegen die Arbeiter und Bauern, deren Fortschritt sich leider in der Besetzung des Reichstages zum Teil schon zu eigen gemacht hätten. Die Besetzung des Reichstages durch die Arbeiter und Bauern ist ein besonders wertvolles Mittel im Kampfe gegen die Arbeiter und Bauern, deren Fortschritt sich leider in der Besetzung des Reichstages zum Teil schon zu eigen gemacht hätten. Die Besetzung des Reichstages durch die Arbeiter und Bauern ist ein besonders wertvolles Mittel im Kampfe gegen die Arbeiter und Bauern, deren Fortschritt sich leider in der Besetzung des Reichstages zum Teil schon zu eigen gemacht hätten.

griffe in den Bereich durch Wohnstätten der Verwaltung oder durch Betriebsämter Personen (also Arbeiter oder dergl. Unbefugte, d. h. ungültig) sind, und daß durch die gerade die Arbeiterklasse herangezogen werden, deren Besetzung die Reichsregierung sich zum Ziel gesetzt hat.

## Amnestie und Disziplinarverfahren

W. Berlin, 10. August.

Das Kabinett hat sich heute mit der Abklärung des Amnestiegesetzes auf die Disziplinarverfahren befaßt. Dabei kam es zum Ergebnis, daß das Amnestiegesetz nicht auf Disziplinarverfahren, sondern nur auf Strafverfahren Anwendung finden sollte. Andererseits wäre das Kabinett sich darüber einig, daß es dem Geist und dem Ziel des Amnestiegesetzes entspreche, eine möglichst weitgehende Beachtung aller beteiligten Kreise herbeizuführen. Das Kabinett hat daher beschlossen, daß die Untersuchungsausschüsse sofort ihre Tätigkeit einstellen, neue Disziplinarverfahren auf Grund neuer Anzeigen nicht mehr eingeleitet, die schwebenden Verfahren mit möglichst beschleunigter Aufklärung zu Ende geführt werden sollen.

## Die Fahnenangelegenheit

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

W. Berlin, 10. August.

Die „Post“ bringt folgende Fahnenangelegenheit an den Vorkriegsstand, die Deutschland betrifft, hat, findet keine Unterzeichnung im Berliner Vertrag. Für Frankreich ist dieser Weg ebenfalls nicht gangbar. Die Fahnenangelegenheit ist zwischen Deutschland und Frankreich nur direkt zu erledigen.

## Die französische Krute

H. Saarbrücken, 10. August.

Die französische Besatzungsbehörde hat die freireichenden Gemaßen wissen lassen, daß sie wenn sie ihren Dienst nicht sofort wieder aufnehmen, das Kriegsgericht gestellt und abgeurteilt werden.

## Die Konferenz in Genf am 25. August

Bien, 10. August.

Nach einer Berliner Information der „Allgemeinen Zeitung“ wird die Wiederatomungskonferenz in Genf voraussichtlich am 25. August zusammenzutreten.

## Tscheken von den Slowaken befreit

W. Prag, 10. August.

Heute ist die Stadt Tscheken durch tschechoslowakische Truppen befreit worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über die Preise für Schlichtschiffe, eine Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und des Handels mit Schweinen, eine Bekanntmachung betreffend weitere Auslieferungsbefugnisse zur Besetzung über die Auslieferungsbefugnisse, eine Bekanntmachung betreffend die Auslieferungsbefugnisse für Gelernte früherer Enten und eine Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Auslieferungsbefugnisse der Erfüllung des Friedensvertrages vom 8. Dezember 1918.

Die italienische Kammer ratifiziert den Frieden von St. Germain. Die Kammer hat den Gesetzentwurf der Regierung über die Ausführung des Friedensvertrages von St. Germain mit 170 gegen 48 Stimmen angenommen.

Eine feine Kollektion. Die aus der Kollektion herbeigekommene neue Wäsche, bestehend aus feineren Stoffen, ist schicklich gefaltet und ist bereits für den nächsten Tag in den Verkaufsstellen der Kollektion eingetroffen. Die Kollektion ist in einem sehr angenehmen und angenehmen Rahmen gehalten. Die Kollektion ist in einem sehr angenehmen und angenehmen Rahmen gehalten.

# Der Prozeß Müller vor dem Reichsmilitärgericht

Burkardswalden an die Berufungsinstanz.

Der erste Senat des Reichsmilitärgerichts hat am 30. April 1920 den Prozeß Müller gegen den Oberleutnant der Reserve Artillerie Müller vor dem Reichsmilitärgericht verurteilt. Die Berufungsinstanz hat am 10. August 1920 den Prozeß Müller gegen den Oberleutnant der Reserve Artillerie Müller vor dem Reichsmilitärgericht verurteilt. Die Berufungsinstanz hat am 10. August 1920 den Prozeß Müller gegen den Oberleutnant der Reserve Artillerie Müller vor dem Reichsmilitärgericht verurteilt. Die Berufungsinstanz hat am 10. August 1920 den Prozeß Müller gegen den Oberleutnant der Reserve Artillerie Müller vor dem Reichsmilitärgericht verurteilt.

Nach halbtägiger Beratung verhandelte Senatpräsident Dr. Schleiter folgende Entscheidung:

Der Senat hat das Urteil des Reichsmilitärgerichts aufgehoben und die Sache wird zur nochmaligen Verhandlung an die Berufungsinstanz zurückverwiesen. In der Begründung heißt es u. a.:

Der Senat ist sich darüber schicklich geworden, daß die Angeklagten erhobene Verstoßkründe ungültig ist. Die Verstoßkründe sind in der Besetzung des Reichsmilitärgerichts nicht durch die an der Kampferhebung beteiligten Offiziere erlassen worden nicht von den Besatzungsstellen der Soldaten geschicklich. Wegen dieses Verstoßes ist der Prozeß nicht durchzuführen. Die Angeklagten sind nicht durchzuführen. Die Angeklagten sind nicht durchzuführen. Die Angeklagten sind nicht durchzuführen.

Eine heftige Vertretung in Tilsit. Das Reich hat bei der Republik Georgien eine amtliche Vertretung mit dem Sitz in Tilsit errichtet. Zum erstenmal wurde der Ort Tilsit von dem Reich als amtliche Vertretung anerkannt. Die deutsche Regierung hat ferner der georgianischen Regierung vorgeschlagen, die Gesamtheit der deutsch-georgianischen Beziehungen entsprechend der gegenwärtigen Sachlage durch einen als bald abzuschließenden Vertrag zu regeln.

Die Oberste Reichsbehörde. Am Montag fand in Wien die Konferenz der Obersten Reichsbehörde statt, zu der die österreichischen Reichsbeamten Delegierte entsandt hatten. Die Konferenz hat die Oberste Reichsbehörde in Wien abgehalten. Die Konferenz hat die Oberste Reichsbehörde in Wien abgehalten. Die Konferenz hat die Oberste Reichsbehörde in Wien abgehalten.

Die Deutschen in Rügen. In Rügen wird sich ein ernstliches, weiß in letzter Zeit wieder ein härteres Gemeindefeind, daß der Deutschen in politischer wie ideeller Hinsicht bemerkbar. Nach nur einiger Zeit die deutsche Partei Rügen erfolgreich begründet werden ist, wird am 18. August eine deutsche Oberste Reichsbehörde in Rügen errichtet, deren Sitz in Rügen sein wird. Die Oberste Reichsbehörde in Rügen wird am 18. August errichtet werden.

Engländer fähig bei den neuesten deutschen Kleinflugmaschinen. Nach einer Mitteilung in „Morgens Gabelsberger“ soll die britische Star-Bine als Ersatz für ihren vertriebenen „Dromedar“ „Britonette“ den auch im Bau befindlichen deutschen Kleinflugmaschin „Britonette“ ersetzen.

Find ins Haus, wenns sein kann. Das kommt von dem älteren Kumpfenbinder der kleinen Wäbchen. Die Nacht ist lang und still. Das Stöhnen schläft. Man sieht durchs Fenster den Mond über dem Meer. Das ist das noch nie gewohnt, der Zien? Im Denken war er immer mittel bis ungenügend, schon in der Schule. Aber jetzt geht mit einmal.

Ein geistes, doch der wäre nicht alles egal. Gott - da wußte er schon, war er nehmen möchte - den Mann. Aber die gibt doch den Mann nicht, nicht fürs Leben. Aber „die“ ist auch eine Ausnahme unter den Frauen. Kein, nein, irgend einen blutströmenden Wengel auflesen und ins Haus schleppen und der muß Vater werden und nun Elbet man sich wünschlich ein, nun hat man was - nein, tomas machen mir nicht. Das ist ja noch schlimmer als der Sommertraum aus dem Fischerdorf.

Aber - am Ende - gleich zu eine ganze Studie toll wie der Gemende, und Stroh, just an den feinsten Lappen, und nachlässig dazwischen mit einer Laterne herummisteln - und morgens das große Sträbelschiffen - das wäre viel leicht noch was - das könnte noch was sein. -

## 9. Kapitel

Winnie hatte die ganze Nacht nicht geschlafen. Das schauerlich erhellte Gespenst von Frau in Weißer, das kaum verflüchtigt, oft halb abwesende hellen aus dem schmerzhaften Mund heraus, das läche, viele Kräfte und Krümmen, fand ihr beständig vor Augen, ließ sie schreckhaft aufwachen, sowie ihre Gedanken sich verorten wollten.

Sie hatte alle Flammen im Raum brennen. Dann qualte sie wieder die Stelle, dann klappte sie heraus und drehte alles ab bis auf die Nachtlichtlampe. Gegen eins fühlte sie, daß sie es nicht ausbielt, sie noch die ganze lange Gerbinacht allein zu liegen. Sie stand auf, warf sich ihren weichen, weichen Schlafrock über und schlafte in den Deckenbänken. Unerwartet, wo sie schlief, sah sie das Licht ein, so daß das ganze Haus von oben bis unten in die dunkle Nacht hinaus strahlte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

# Die Kinderlosen

45) Roman von Marie Perle.

Hunderbarer Mensch! Glaubenslose, Heißblütler, Leiber. Der die entschuldigst sich verlegen, wenn Winnie ihn wegen der seinen Lappen indelt. Da hat der Zien den seinen Wunsch: Ich möchte selbst noch ein Fräulein sein, ein von Frau Perle verlassener Brut und da im Stroh liegen und besorgt werden von ihm.

Ach ja, wenn das ginge! Noch einmal zurückgehen in der Mutter Zeit und sein und dumm geboren werden. Und dann aufwachen in starker Not und selber ein bißchen anders werden, ein bißchen feier anders, als man geworden ist. - Was war's denn, das mich entleeren ließ? Und verstimpen und verbilden und der ganzen Welt am Feinde werden ließ? Daß Winnie keine Kinder bekam, daß ich nicht Vater wurde. Daß ich niemand hätte, für den ich arbeiten und in die Zukunft sah. - Nicht Vater wurde, na ja. Das hätte man ja noch schlimmer haben können. Wer will's leugnen, daß die Verbindung dazu wie mit bitigen Krallen auf ihm geissen habe, Tage und Nächte, lange Zeit.

Sein Heilig und Blut, sein Ebenbild, und sei es unter bauerlichem Strohdach, ihm vertraut durch heimliche Verdrüßchen und Guttönen und ein verheißenes Liebchen. Zum entgegenzuringen in Wind und Wetter, ihm das obgelegene Tori da hinter Pöschendorf, das Fischerdorf mit den blonden Strich, deren eine so gut war wie die andere - das ihm zum heimlichen Zielort aller Scharren und aller Gedanken machen?

Wer will's leugnen? Wer will's schelten? Ach, heiß hatte es in dem Zien gelübt einen ganzen Sommer lang. Er hatte es doch nicht getan. So weit konnte er sich noch. Da ich ihm etwas im Raden, etwas Stühiges, das hätte ich ihm selbstgeblieben, bis er auf der Straße liegen gelassen wäre. Er hätte es nicht ertragen, seinen Sohn in Niedrigkeit und Verachtung aufwachen zu sehen. Er wäre um der Ehre und dem Wohl seines Jungen verdrückt geworden. Das hätte ihm Winnie zur wilden Zeit erreicht.

blöb durch den Gedanken, sie könne lächel und höflich auf seinen Zien sehen!

Und wenn er ihm mit Geld überschüttet hätte, er hätte ihm nie ein Leben, wie es für ihn verlangte, bereiten können. Was er jetzt ihm ausfinden hätte um diesen Ungelobenen, was wäre es erst gewesen in der Wirklichkeit!

Da ließ Zien ihn fahren, dem Sommertraum. So war sein Leben beständig als verflüchtigt. Und nun siehe da diesen Ginfelmann. Er hat ein Weib gehabt, es war fort. Er bekam ein Kindchen, ein ganz kleines noch, da ward es ihm schon zerquetscht unterm Schickalrad. Und dieser Mann geriet nicht ins Negativ.

Er ließ nachts die Haustür offen, daß die Leute ihm bis aus Welt trampeln könnten. Wachte wohl wissen, was er noch alles machte. Er holte sich die vier Stadtköpfe von der toten Landstreicherin.

Er geht da nicht zugewandt in der Bibel so ein merkwürdiger Spruch, daß der, welcher keine Kinder hätte, die meisten hätte? Oder war es eine Frau gemaint? Ach Frau! Das sieht man ja an Winnie - und an Fräulein Geigenbauer und wer es noch war. Was brauchten Frauen Kinder, die halten sich schon mit laufend anderen Sachen heraus. Aber so ein Mannemensch ohne Kinder, Gergott, wie kannst du das mit ansehen, so was Klägliches!

Zufünftlosigkeit. Frauen denken nicht an die Zukunft, das ist's. Aber so ein armer Manneser ist an die Zukunft angelegelt wie die Gule am Schwemmer. Der kann gar nicht anders, als immer voraus denken. Dafür heißt man Mann. Ja - und nun - was macht der Gernede?

Er konnte wieder betrauen. Aber er tut's nicht. Er sucht sich die Kinder von der Straße. Wer seine Kinder hat, der hat die meisten, na ja.

Da fällt ihm ein, doch Winnie ihm einmal vorgezogen hat, ein Kind anzunehmen. „Quatsch“ hat er gesagt. Das soll er mit fremdem Blut? Da kann er sich ja auch einen Hund halten. Daran liegt's doch nicht, an irgend etwas Lebendigen, das ihm da herum wackelt. Es mußten grade genug Wesen da im Hause. Es war wirklich Quatsch. So eine rasche Frauemede. Denen ist's wohl ganz egal, wo das Lebding herkommt. Die nehmen sich auch ein Nege-



